

# Feuer wüten bei Rjasan

Wald- und Flächenbrände sorgen nahe der münsterschen Partnerstadt für Zerstörungen

MÜNSTER. Die Flammen wüten seit Tagen, nahe Münsters Partnerstadt Rjasan haben die Wald- und Flächenbrände ganze Dörfer zerstört. Bei den Partnern in Münster macht man sich Sorgen um die russischen Freunde.

Birgit Lückemeyer steht seit Tagen in Kontakt mit ihren Bekannten in Rjasan und in der Umgebung der Stadt, „Die Menschen sagen, dass sie solche Feuer noch nie erlebt haben“, berichtet Lückemeyer, zweite Vorsitzende des Fördervereins der Städtepartnerschaft. Weil starke Winde herrschen, sei das Feuer sogar über den Fluss Oka gesprungen.

In der Umgebung der Stadt haben die Brände nach Anga-

ben von Lückemeyer bisher die größten Schäden ange richtet. „Besonders schlimm hat es die Region Korablino getroffen. Mit Mühe ist es der Feuerwehr dort gelungen, im Dorf Klutsch die Schule zu retten.“

## **Zwei Dörfer zerstört**

Noch im Mai waren Gäste aus Münster bei einer Bürgerreise in der Gegend unterwegs gewesen. In der ebenfalls an Rjasan grenzenden Region Spasskij haben die Feuer nach Lückemeyers Informationen zwei Dörfer komplett zerstört, auch ein großes Naturschutzreservat ist von den Flammen bedroht. Das Militär ist im Einsatz. „Die Menschen ziehen mit Schippen und Decken los und bekämp-

fen die Flammen“, hat die zweite Vorsitzende erfahren.

Über den Internet-Dienst Skype hält Lückemeyer Kontakt nach Russland. „In der Stadt Rjasan herrscht große Hitze. Wegen des Rauchs und der Asche in der Luft fällt den Menschen das Atmen in der 600 000-Einwohner-Stadt zunehmend schwer.“

Auch Oberbürgermeister Markus Lewe ist besorgt über die Entwicklung in der Umgebung der Partnerstadt. In einem offenen Brief an seinen Amtskollegen Oleg Schischow schreibt Lewe: „Die Münsteraner verfolgen mit Bestürzung die Nachrichten über die schlimmen Waldbrände und die katastrophalen Zustände, auch in der Region Rjasan.“

Lewe wünscht allen Bewohnern viel Kraft und schreibt: „Trotz der Entfernung zwischen Münster und Rjasan können wir uns vorstellen, wie groß die Not in den betroffenen Orten ist und wir hoffen mit Ihnen, dass sich die Situation bald entspannen wird.“

## **Hilfstransport?**

Beim Förderverein beobachtet man die Situation in Rjasan aufmerksam. „Wir schauen, ob Hilfe aus Deutschland erforderlich ist“, sagt Birgit Lückemeyer. Erste Überlegungen für einen Hilfstransport hat es bereist gegeben, „Aber Aktionismus bringt jetzt nichts“, sagt Lückemeyer.

Oliver.Koch@  
muensterschezeitung.de